



Der Polder Lohrwardt aus der Vogelperspektive.

Foto: privat

Ein Kompromiss mit Kies

Auskiesungsgebiet Reckerfeld soll nur teilweise wiederverfüllt werden, Hülskens will dafür den Deichkronenweg ausbauen

Maria Raudszus

Mehr. Das Abgrabungsgebiet Reckerfeld verfüllen oder doch nicht? Darum wird seit langem gerungen. Das Thema hat schon so manche Welle geschlagen. Vorwürfe wie Vertragsbruch im Falle einer möglichen Nichtverfüllung waren gegenüber der Firma Hülskens bereits im Februar 2005 laut geworden, auch der Deichverband Bislich-Landesgrenze hatte schon vor Jahren eine Optimierung des Hochwasserschutzes im Zuge von Reckerfeld erstmals ins Gespräch gebracht und sich gegen eine Wiederverfüllung ausgesprochen. Dagegen stand die Reeser Politik, die eine Rückführung in eine Ackerfläche eingefordert hatte. Nun scheint ein Kompromiss in Sicht: Reckerfeld soll nur noch zu 60 Prozent wieder verfüllt werden, der Rest soll Wasserfläche bleiben.

Das jedenfalls ist das Ergebnis der Gespräche zwischen der Abgrabungsfirma, dem Deichverband und der Stadt Rees, zu dem der Bauausschuss die Stadt im Herbst 2010 beauftragt hatte. Die Firma Hülskens hat nun ein detaillierte Planung vorgelegt.

Demnach soll die Betriebsfläche Reckerfeld zu 60 Prozent als Landfläche zur Verfügung stehen, der Rest verbleibt

als ökologisch aufgewertete Wasserfläche. Der Ringdeich soll bestehen bleiben, womit sich der Lohrwardtpolder um 90 Hektar vergrößert. Der heutige Banndeich am Rhein soll ebenfalls erhalten bleiben. Durch gesteuerte Einlaufwerke will man einen effizienteren Hochwasserschutz am Polder erreichen. Nur bei Hochwasserspitzen würde er gesteuert geflutet, so dass gezielt die Scheitelspitze gekappt würde. Hiermit soll eine Entspannung erreicht werden.

Einströmendes Wasser wird zum Rosenhofsee geleitet

Weiterhin soll der Deich zwischen Reckerfeld und Rosenhofsee höhenmäßig angepasst werden, um das einströmende Wasser Richtung Rosenhofsee zu leiten. Insgesamt ist der Vorschlag auf breite Zustimmung beim Deichverband Bislich-Landesgrenze gestoßen.

Warum gerade 40 Prozent Wasserfläche und 60 Prozent Landfläche? Weil die Firma Hülskens nur für 60 Prozent des Areals über Verfüllmaterial verfügt. Müsste mehr verfüllt werden, müsste der Ringdeich geöffnet werden. Eine kostspielige Sache. Daher dieser Vorschlag.

Weil dieses Arrangement der Firma Hülskens entgegen-



Die Abgrabung ist bald abgeschlossen.

Foto: Dirk Schuster

käme, hält sie im Gegenzug ein paar Bonbons für die Stadt bereit: Die Abgrabungsfirma will Kronenradwege mit Bitumen-Belag herstellen – über eine Strecke von neun Kilometern. Um den Hof Scholl und im Bereich der Seen sollen Freizeitangebote entstehen. Die Rede ist von E-Bike-Stationen, Spielgeräten und Grillplätzen. Wohnmobile sollen einen Stellplatz am Stummen Deich erhalten. Hierher könnten Angelfreunden mit Wohnmobil, die heute am Reeser Altrhein im Vorland ihren Hobby nachgehen, gezielt eine Ausweichmöglichkeit geboten

werden, um das sensiblere Gebiet des Altrheins zu „beruhigen“.

Große Flächen sollen überdies für den Naturschutz reserviert bleiben. Rheinnah ist vorgesehen, Blänken und Mulden anzulegen, um feuchte Wiesengebiete zu schaffen, um so eine Aufwertung gemäß den Zielen von Wasserrahmenrichtlinie und Maßnahmenkonzept Vogelschutz einzuleiten. Was vom Naturschutzzentrum in des Kreises Kleve begrüßt wird.

Auch die Verwaltung sieht das Konzept als positiv an. Auch deshalb, weil keine wei-

teren Kosten auf die Stadt zukommen für den Bau des Kronenradwegs und die diversen Freizeitangeboten, die Stadt muss lediglich für die Unterhaltung der Wege aufkommen.

CDU-Fraktionschef begrüßt Kompromiss

Für die CDU-Mehrheitsfraktion im Stadtrat kam eine Nichtverfüllung von Reckerfeld bislang nicht in Betracht. „Aber diesen Kompromiss sehen wir positiv“, sagte CDU-Fraktionschef Dieter Karczewski darauf angesprochen. Er habe immer gesagt, keine Wiederverfüllung bringe keine Vorteile für die Stadt. Aber den nun erreichte Kompromiss sieht er positiv. Er verbinde die unterschiedlichen Interessen wie Hochwasserschutz, Naturerleben, das Mehr an Freizeitangeboten wie auch eine ökologische Aufwertung. Mehr noch: Karczewski deutet diesen Kompromiss sogar als Erfolg des „harten Kurses“, konsequent die Wiederverfüllung gefordert zu haben. „Sonst hätten wir so viel nicht für die Stadt rausschlagen können“, glaubt Karczewski. Und dieser Mehrwert, der dadurch erreicht werde, spiele dem touristischen Profil der Stadt in die Hände – auch in Hinblick auf ein mögliches Ferienhausgebiet am Reeser Meer.